

„Projekt Jungsein in der Kommune - PJuK“

1. Grundanliegen des Projektes

Kommunalpolitische Entscheidungen im Hinblick auf die Kinder- und Jugendarbeit sowie die Jugendsozialarbeit sind nicht einfach zu treffen. Viele Faktoren spielen eine Rolle: Welche Angebote gibt es bereits? Wer macht diese wie und wen erreichen sie? Welche sind warum wünschenswert? Für welche Altersgruppe? Wie werden Bedarfe von den Kindern und Jugendlichen sichtbar? Werden sie gefragt, bzw. wer spricht für sie? Damit solche Entscheidungen nicht „aus dem Bauch heraus“ getroffen werden, braucht es ein Instrumentarium, das klare Antworten auf diese Fragen liefert.

Das genau ist das Anliegen des „Projektes Jung sein in der Kommune (PJuK)“! Gefördert vom Ministerium für Soziales und Integration, stellen wir für jeden Projektstandort 15.000 € im Zeitraum vom 01.03.2021 bis 28.02.2022 zur Verfügung. Vorgesehen sind diese Mittel für einen möglichst breiten Planungsprozess mit dem Ziel, Bedarfe von Kindern und Jugendlichen zu erfassen und in intensiver Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure (Jugendringe, Kommunale Jugendreferate, Einrichtungen der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit, Runde Tische, lokale Fachkräftetreffen etc.) konkrete Planungen für die jeweilige Kommune auszuarbeiten.

Die Projekte können zeigen, wie:

- die Zusammenarbeit unterschiedlicher Institutionen und Akteure wie Jugendringe, Kommunale Jugendreferate, Einrichtungen der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit Runde Tische, lokale Fachkräftetreffen etc.) bei Planungsvorhaben intensiviert werden kann,
- Möglichkeiten der Mitwirkung Ehrenamtlicher bei Planungsprozessen gestärkt und das Zusammenspiel von Haupt- und Ehrenamtlichen zum Gegenstand von Planung und lokalen Entwicklungsvorhaben gemacht werden kann,
- die Erfahrungen und Ressourcen freier Träger bei Planungsprojekten in den Städten und Gemeinden und die Möglichkeiten der Planungsbeteiligung junger Menschen genutzt werden kann,
- die Aktivitäten und Erfahrungen des örtlichen Trägers der Jugendhilfe mit denen der Städte und Gemeinden verknüpft werden können.

2. Ziele und Nutzen der Projekte

2.1 Ziele

Mit dem Projekt PJuK werden folgende Ziele realisiert:

- In Städten und Gemeinden sind Formen lokaler Jugendhilfeplanung (Bedarfs- und Angebotsplanung) zum Aufwachsen von jungen Menschen erprobt.
- Die Grundlinien eines Basiskonzeptes zu Planungsvorhaben zum Thema „Jungsein in der Kommune“ liegen vor und sind im Rahmen von Planungstools (Arbeitshilfe) abgebildet.
- Empirie gestützte Eckpunkte/Standards einer bedarfs- und beteiligungsorientierten sozialen und bildungsbezogenen Infrastrukturplanung für Kinder und Jugendliche sind in Bezug auf Verständnis, Strukturen, Verfahren und Prozesse sowie auf die Beteiligung der Adressat*innen von Planungen im lokalen Kontext formuliert.

- Lokale Planungsakteure, Jugendhilfeplanungsakteure in den Jugendamtsbezirken und die jeweiligen zuständigen Fachämter verfügen über ein gemeinsames Informations-, Kommunikations- und Planungskonzept zur Gestaltung des Aufwachsens von Kindern und Jugendlichen in den Gemeinden.

2.2 Nutzen der Projektteilnahme

- Die Bedarfe junger Menschen werden vor Ort sichtbar und können kommunalpolitisch diskutiert werden.
- Konzepte und Angebote der Kinder- und Jugendarbeit und der Jugendsozialarbeit werden im kommunalen Kontext konkretisiert und umgesetzt.
- Beispielhaft werden Formen einer beteiligten Kinder- und Jugendhilfeplanung vor Ort erprobt und können als Grundlage für künftige Planungsprozesse dienen.
- Die Kommunikation ehren- und hauptamtlicher Akteure der KJA und der JSA wird auf gemeinsame Planungs- und Realisierungsprozesse ausgerichtet.

3. Projektleitung und Projektbegleitung

Das Ministerium hat das Diakonische Werk Württemberg, Abteilung Kinder, Jugend und Familie mit der Leitung des Projekts in der Kommune (PJUK) beauftragt. Leiter des Projekts ist Siegfried Keppeler (Diplom-Pädagoge), Referent für Sozialraumorientierte Jugendhilfe im Diakonischen Werk Württemberg.

Projektleitung: Siegfried Keppeler, Diakonisches Werk Württemberg, Abteilung Kinder, Jugend und Familie. Tel. 0711/1656-317, keppeler.s@diakonie-wue.de.

Inhaltlich werden die Projekte im Rems-Murr-Kreis vom Kreisjugendamt, Fachstelle SoJA – Sozialraumorientierte Jugendarbeit und Jugendbeteiligung kostenfrei begleitet und unterstützt.

Prozessbegleitung: Petra Nonnenmacher, Kreisjugendamt, Fachstelle SoJA – Sozialraumorientierte Jugendarbeit und Jugendbeteiligung, Tel.: 07151 895-4457; p.nonnenmacher@rems-murr-kreis.de